Wie der Maler Martin Disteli Ehrenbürger der Landschaft Basel wurde

Autor(en): **Merz, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **28 (1970)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie der Maler Martin Disteli Ehrenbürger der Landschaft Basel wurde

Von Adolf Merz

Dieser Beitrag ist als Geburtstagsgruss für Dr. Paul Suter, alt Rektor in Reigoldswil, gedacht. Der bekannte Historiker, Volkskundler und prominente Förderer kultureller Eigenständigkeit durfte am 16. August in beneidenswerter Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Vielseitige freundschaftliche Beziehungen verbinden ihn mit dem Aaretal.

Die Region Olten ist durch drei Juraübergänge mit der Landschaft Basel verbunden. Es sind dies die schon zur Römerzeit begangenen Routen über die Challhöhe und das Erlimoos, und mit der Eröffnung des Gotthardpasses, kurz vor der Gründung der Eidgenossenschaft, kam der Strasse über den unteren Hauenstein, als dem 3. Wege, bis zur Inbetriebnahme der Bahn Basel–Olten sogar internationale Bedeutung zu. Der rege Güter- und Personenverkehr förderte natürlich auch damals die persönlichen Beziehungen zwischen dem oberen Baselbiet und Olten, so dass die politischen Ansichten der Bevölkerung hüben und drüben im Kampfe gegen die aristokratischen und zünftigen Regime der Hauptstädte Basel und Solothurn sich trafen. Die Volksversammlungen im Jahre 1830 in Balsthal und Bubendorf forderten die rasche Revision der kantonalen Verfassungen; Olten und Liestal waren die Zentren dieser Bewegungen. Während im Solothurnischen die Neuordnung ohne Blutvergiessen zustande kam, musste die Landschaft kriegerische Wirren über sich ergehen lassen.

Bei diesen Kämpfen hat sich auch der geniale Oltner Maler und Karikaturenzeichner Martin Disteli aktiv beteiligt. Die Bevölkerung der Region Olten verfolgte den Verlauf des Umsturzes mit grossem Interesse, denn die Landschäfter-Anführer unterhielten einen regen Briefwechsel mit den führenden Männern in Olten, hofften sie doch auf freundnachbarliche Unterstützung. Mitte Februar 1830 fanden sich sogar über 100 Deputierte aus 22 Gemeinden der Landschaft in Olten zusammen und beschlossen, eine Fünferdelegation nach Luzern an die Tagsatzung zu senden mit dem Begehren, eigens einen Verfassungsrat aufstellen zu dürfen. Als die Führer des Aufstandes von 1831 jedoch flüchten mussten, hielten sich einige versteckt in und um Olten auf, so Heinrich Meyer, Pferdearzt in Itingen. Von hier aus versuchten sie die Abwehrstimmung gegen Basel weiterhin zu verstärken. Die Basler sodann sandten am 20. Januar zwei Vertrauensmänner, Wilhelm Geigy und Andreas Heusler, nach Olten, «um die Agitatoren» unschädlich zu machen. Aber sowohl von Oberamtmann Glutz wie vom Salzfaktor Josef Munzinger, dem späteren Bundesrat, mussten sie vernehmen, dass die Arrestation der flüchtigen Landschäftler bei der Einwohnerschaft auf heftigen Widerstand stossen würde. Munzinger erklärte ihnen, «es scheine überhaupt, als wenn der Stadtrat von Olten mehr Einfluss als die Regierung ausübe». Auch der einige Tage später abgeordnete J. G. Fürstenberger-De Bary hatte mit seiner Intervention wenig Glück. Schliesslich schaltete sich auch Martin Disteli ein, der den Rat gab, die Basler möchten den Führern des Aufstandes gegenüber weitherzig Milde walten lassen.

Martin Disteli hatte schon den liberalen Umsturz von 1830 im Kanton Solothurn begeistert mitgemacht. Kein Wunder, dass er auch die Basler Wirren aktiv miterlebte. Sein Leibspruch war: «Leben heisst Krieg führen». Aus der Zeichnung «Hase und Hund» erfahren wir, dass er bei den ersten Scharmützeln zwischen Landschäftlern und Baslern «bej Muttenz im Jenner 1831» dabei war, vermutlich wohl nur als Schlachtenbummler. Die militärische Unzulänglichkeit der Führung der

Aufständischen drückte ihm jedenfalls den Stift für das Spottbildchen in die Hand. Der Hase, sonst das Sinnbild der Furcht, verkörpert die Städter: Er steht vor einem sich duckenden Hund, der mit eingezogenem Schwanz und dem Schweizer Kreuz auf dem Kopf die unterlegenen Baselbieter darstellt. Die Landschäftler waren mit Schweizer Fahnen ausgezogen statt mit den Basler Standesfarben, was ihnen die Basler geradezu als Verbrechen ankreideten.
Direkt in das Kampfgeschehen hat Disteli erst am 20. und 21. August 1831 eingegriffen. Martin Disteli ist im solothurnischen Offiziersetat 1824 als 1. Unterleutnant eingetragen. 1834 ist er bereits Oberst und Kommandant eines Bataillons. Über seinen Einsatz im Kampfgeschehen vom 19.–21. August 1831 erstattet schon am 26. August in ihrer Freitagsnummer die «Appenzeller Zeitung» Bericht. Darnach waren am Sonntag, auf Grund eines «christliebevollen» Entschlusses, vor Tagesanbruch 400 «Heldenseelen» gegen die «Bäuerleins» ausgezogen, acht Kanonen mitschleppend. Gegen 8 Uhr waren diese in Liestal aufgestellt und schossen, da man keinen Feind sah, gegen den Freiheitsbaum und die Wohnungen der Tagsatzungsfreunde, so dass wehrlose Frauen und mehrere Männer in den Häusern umkamen und unschuldige Kinder verwundet wurden. Der Zug soll nun über Liestal herauf gerückt sein und die Volksmassen mit den Kanonen «der lieben milden Regierung» tüchtig begrüsst haben. Ein Engel des Volkes erschien, Hauptmann Disteli (der Maler) von Olten her mit Felix Frey, Leutnant von da, an der Spitze einer Compagnie braver Schützen aus der Gegend des solothurnisch braven Städtleins Olten, hieb ein, jagte die Stadt-Basler nach Liestal zurück, soll ihnen vier Kanonen abgenommen haben, dass um 6 Uhr abends das Gewehr- und Kanonenfeuer schon ferne von der Muttenzer Gegend her gehört wurde und (wie aus obigem offiziellen Bulletin zu sehen) der Heldenzug noch gleichen Tags siegreich, in bester Ordnung, wie sie sagen, nach Basel zurückkam. Soweit auszugsweise der Bericht der «Appenzeller Zeitung».
Martin Disteli und Felix Frey hatten mit ihren Freiwilligen, besser gesagt Freischaren, entscheidend in das Kampfgeschehen eingegriffen. Dass Disteli schon bei Frenkendorf gekämpft hat, ist nicht gewiss. In das Gefecht oberhalb Liestals hat er dagegen siegreich eingegriffen. Die Mitkämpfer Distelis waren entweder Oltner oder stammten aus dem unteren Kantonsteil. Das Kontingent scheint nicht sehr stark gewesen zu sein, obwohl es auch Zuzug aus dem Aargau und Bernbiet hatte. Der Erfolg war zweifelsohne dem Eingreifen von Hauptmann Disteli zuzuschreiben. Dass der junge Kanton Basel-Landschaft Distelis Dienste anerkennen wollte, geht aus den nachstehenden Akten des Staatsarchives Baselland hervor.

Da steht im Faszikel Bürgerrecht 1833–1835: «Es möchte berathen werden, ob es nicht in unseren Pflichten liegt, den Hauptmann Disteli und Hauptmann Frey, beyde von Olten, sowie Herrn Hohler von Wegenstetten, welche sich um unser Vatterland und um unsere Freyheit verdient gemacht haben, sondraheitlich alle Drey am 21. Augustmonath 1831 in Rey und Glid gegen unseren Feind gestanden sind und sich unserer Sache brüderlich angenommen. Ebenso den Herrn Grossrath Scherrer von Seewen dem nicht minder gewürkt und sich mit Hingebung das Reigoltswiller Thal im Zaune gehalten und bedeutende Opfer gebracht hat, so wie früher Edlen Bürgern denselben das Staatsbürgerrecht des Kantons Basel-Landschaft zu ertheilen.

Ich schliesse auf Dringlichkeit,
Liechstall, den 15. April 1833
Niklaus Singeisen, President des Landrates.»

In der ausserordentlichen Sitzung des Landrates vom 15. April 1833 wurde der Auszug des H. Präsidenten Singeisen dem Regierungsrat zur Begutachtung überwiesen.
Am 23. April 1833 fasste der Landrat dann folgenden Beschluss: Das Staatsbürgerrecht wird erteilt an Hauptmann Martin Disteli von Olten und an Pfarrer Zschokke von Lausen. Dankadressen erhalten: Hauptmann Frey von Olten, Grossrath Scherrer in Seewen und Herr Hohler von Wegenstetten.

Disteli besass ja bereits als Sohn eines alten Oltner Geschlechts das Bürgerrecht der Stadt Olten. Über das Staatsbürgerrecht der Landschaft, das ja mit keinem Ortsbürgerrecht verbunden war, hat er sich sicher gefreut.

Zeichnung Martin Disteli, Kunstmuseum Solothurn.

An den Kämpfen vom 3. August 1833 war Martin Disteli, der inzwischen in der solothurnischen Miliz zum Oberst und Bataillonskommandanten aufgerückt war*, nur indirekt beteiligt. Unter dem Generalquartiermeister Henri Dufour (dem General des Sonderbundskrieges) leistete er mit dem Bataillon Solothurner Dienst in Basel. Wie war es ihm hier wohl zumute? Er hat lediglich mit dem Zeichenstift verschiedene Episoden aus den letzten Ereignissen der Baselbieter Wirren festgehalten. Seine künstlerische Darstellung des Entscheidungskampfes zwischen Stadtbaslern und den Landschäftlern unterhalb Frenkendorf hing während Jahrzehnten in vielen Baselbieter Stuben! Als berühmter Karikaturenzeichner, Meister der Tierfabel und als Historienmaler starb Martin Disteli 1844 im Alter von nur 42 Jahren.

* siehe Bild von ihm selber gezeichnet auf Seite 13

Literatur
K. Weber: Revolution 1830–1833
A. Bernoulli: Die Dreissigerwirren
J. Mösch: Die Ausgleichsbewegung im Kanton Solothurn 1830/31
G. Wyss: Der Künstler M. D. im Baselbieter Freiheitskampf
Staatsarchiv Liestal: Landratsprotokoll 1833
G. Wälchli: Verschiedene Publikationen über M. D.